

## Die Arbeit des Ev. Hauptvereins für Deutsche Ansiedler und Auswanderer.

Die Kolonialschule Witzenhäusen ist durch Personal-Union (Direktor Fabarius, Dr. Aldinger) zugleich Sitz der Geschäftsstelle des Ev. Hauptvereins für Deutsche Ansiedler und Auswanderer. Was ist der Zweck dieses Vereins? § 1 der Statuten besagt es: „In deutscher Treue und christlicher Bruderliebe von dem Wunsche beseelt, planlose und unbesonnene Auswanderung zu verhüten, bezweckt er, den deutschen Auswanderern mit Rat und That zur Seite zu stehen. für ihr wirtschaftliches, religiöses und sittliches Wohl einzutreten und ihnen ihren Glauben sowie den Zusammenhang mit dem Vaterlande zu erhalten.“

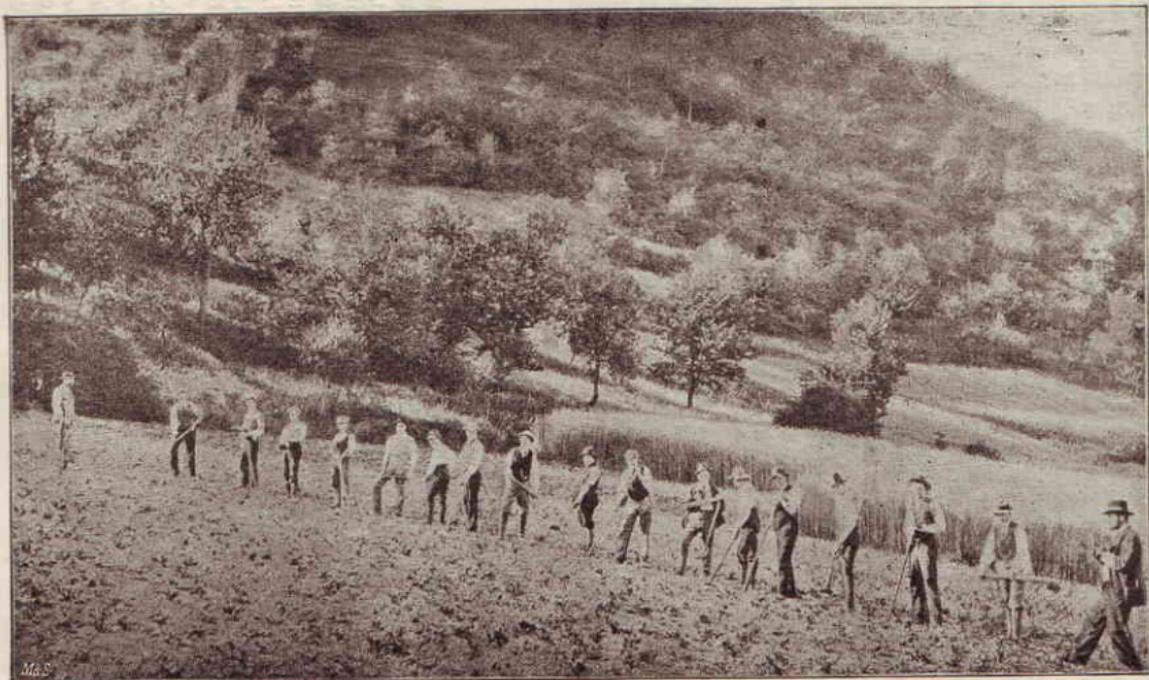
Ohne Unterschied der Konfession gewähren unsere Vertrauensmänner unentgeltlich Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten der Reise, über Schifflinien, Logierhaus, Geldwechsel, Einkäufe, Gottesdienst und Weiterempfehlung.

Zur Lösung dieser Aufgabe steht der Hauptverein mit einer Reihe von Vertrauensmännern in allen aussichtsreichen Auswanderungsgebieten in reger Beziehung, erteilt auf Anfragen sachgemäße Auskünfte, veröffentlicht in der Presse aufklärende Berichte, geleitet die Wanderer und Auswanderer durch seine Geleitskarte und die Vertrauensmänner. Gerade auch unseren Kameraden sind wir darum in der Lage bei ihrem Vorhaben, sich selbständig draußen anzusiedeln, sowie auf ihren ferneren Wegen mit Rat und That zu dienen. Andererseits versteht es sich von selbst, daß wir bei dieser Arbeit auf die zukünftige Mithilfe der Schüler und Kameraden rechnen dürfen.

Eine nationale Auswanderungspolitik muß stets in Verbindung stehen mit einer eben solchen Wanderungspolitik. Es ist die eigenste That des Hauptvereins, diese Verbindung immer wieder betont und die praktische Fühlung zwischen beiden Zweigen hergestellt zu haben. Nachdrücklich weist der Verein immer hin auf die Ansiedlung in Posen, Ost- und Westpreußen, in der Nordmark, und es ist ihm gelungen, die alten deutschen Wanderzielgebiete in Südungarn und Galizien, die dortigen „Schwaben“ wieder in einen richtigen Wanderzusammenhang mit dem Reich zu bringen. Es sind nun bald 2000 Personen, die durch den Verein oder auf dessen Veranlassung den Wanderstab ergriffen und als Dienstboten oder Sommerarbeiter im Reich lohnenden Erwerb gefunden haben. Im vorigen Jahr haben wir in Witzenhäusen auf der Domäne den ersten Versuch mit 25 Personen gemacht!

Die Folge solcher deutschvölkischen Wanderungsleitung ist eine nationale und wirtschaftliche Stärkung dieser „Schwaben“ und eine Zurückdrängung des polnischen Elements unter der Landarbeiterschaft.

Erst derjenige, der durchaus übers Wasser will, erhält von uns die nötigen Aufschlüsse. In erster Linie gilt es, richtige Vorstellungen vom neuen Land zu erwecken! Die Wanderer- und Auswandererpsychologie erforderte freilich ein eigenes Kapitel! Unglaublich ist es, was sich die Leute trotz genauer Informationen immer wieder selber



Schüler bei der Feldarbeit.

zusammenphantasieren! Entspricht dann die Wirklichkeit wohl den vorausgegangenen Schilderungen, aber nicht den grundlosen Phantasiegebilden, dann ist nachher der Jammer, die Klage, die Vermünschung da. Und gegen wen richten sie sich? Gegen die kolonisierende Gesellschaft, gegen die Helfer und Verater, die so für ihre uneigennütige Hilfe nur Andank ernten. Allein ein gutes Werk darf darum nicht ungethan bleiben! Uns soll dies Stück Volkspädagogik und Volkspolitik darum doch nicht leid sein. Denn große Aufgaben liegen darin beschlossen.

Die Kolonialschule schießt auf die Kultivationsgebiete — Länder, in denen mit eingeborener Bevölkerung gearbeitet wird — die Pflanzler, die Landwirte, gewissermaßen die wirtschaftlichen Offiziere! Der Hauptverein entsendet in die heimischen und überseeischen Kolonisationsgebiete die Landarbeiter, die Kleinbauern, die Handwerker, um im Bild zu bleiben, die wirtschaftlichen Soldaten! Aber nicht ziel- und wahllos geschieht diese Entsendung, rein nach dem Grundsatz, ubi bene, ibi patria, sondern unter Wahrung des Gesichtspunktes wirtschaftlicher Wohlfahrt im Dienste der nationalen Idee. Der einheitliche, leitende Mittelpunkt ist und bleibt dabei, gewissermaßen als Mutterhaus, die Kolonialschule!

Einen Einblick in unsere Arbeit gewährt der nachfolgende Bericht von Rektor Rau in Joinville, in Santa Katharina, worin zuerst die Frage erörtert ist, ob und inwieweit Südbrazilien als Kultivationsgebiet (im oben genannten Sinne) in Betracht kommt, und welche Bedingungen bez. Anforderungen es als Kolonisationsgebiet stellt. \*) A.

#### Aus einem Bericht von Rektor Rau, Joinville, in Santa Katharina.

— Soweit ich aus Ihren Zeilen ersehe, wollen diese Schüler eine praktische Lehrzeit auf irgend einer Farm hier durchmachen, um dadurch die nötigen Kenntnisse zu erlangen, die dieselben dann befähigen, ein eigenes Grundstück mit Erfolg zu bewirtschaften. Was zunächst den Ausdruck „Farm“ betrifft, so versteht man darunter gemeiniglich einen größeren Länderkomplex, wo Landwirtschaft in allen Zweigen womöglich getrieben wird. Solche Farmen giebt es hier gar nicht. Unsere „Ländgüter“ sind 50 bis 100 Morgen groß, davon vielleicht 30 bis 40, wenn's sehr hoch kommt, 50 Morgen inklusive 3 bis 6 Morgen Weide unter Bewirtschaftung. Es ist „Kleinwirtschaft“ im vollsten Sinne des Wortes, d. h. der Kolonist macht mit Frau und seinen Kindern alles selbst. Der Viehbestand sind 2 bis 6 Pferde, 2 bis 20 Kühe, ein paar Ziegen (selten), Schafe garnicht, Schweine, Gänse, Enten, Hühner; gebaut wird Zuckerrohr, Mais, schwarze Bohnen, ein paar Gartenfrüchte, die verschiedenen südamerikanischen Knollenfrüchte (Bataten, Aipim, Taja etc.), etwas Kaffee und damit ist die Sache zu

\*) Anm. Zur Ergänzung der nachfolgenden Ausführungen im Speziellen dient der im Verlag des Hauptvereins erschienene Ratgeber für Südbrazilien mit dem Bericht des Pfarrers Paulhaber-Blumenau über die Kolonie Hansa. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Hauptvereins.